

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg., freies Haus geliefert 1 Rtl., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Rtl. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Rtl. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf. Bei Annoncen, welche nach Schluss des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die spaltige Zeile 10 Pf. berechnet.

Nr. 176.

42. Jahrgang.

Donnerstag den 17. November 1881.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schulvisitation in Waiblingen.

Donnerstag	den 17. Nov.	Morg. 8 Uhr IV.	Mädchenkl.	(H. Beck).
Freitag	" 18.	Mitt. 2 Uhr I.	"	(H. Kayser).
Montag	" 21.	Morg. 8 Uhr III.	"	(H. Elsässer).
Mittwoch	" 23.	Mitt. 2 Uhr II.	"	(H. Kiener).
Donnerstag	" 24.	Morg. 8 Uhr III.	Knabenkl.	(H. O.L. Erhardt).
		Mitt. 2 Uhr	Elementarkl.	(H. U.L. Erhardt).
		Morg. 8 Uhr II.	Knabenkl.	(H. Auer).
		Morg. 8 Uhr I.	Knabenkl.	(H. Volz).

Eltern und Pfleger der Schulkinder, wie auch sonstige Freunde des Schulwesens sind zur Theilnahme höflich eingeladen.
Waiblingen, 15. Nov. 1881.
K. Schulinspectorat:
Zeller.

Waiblingen.

Wiesenverpachtung.

Am nächsten

Samstag den 19. November, Vormittags 11 Uhr werden auf der Cameralamtskanzlei die herrschaftlichen Wiesen
2²/₈ M. 5,8 A. im oberen Ring und
1⁵/₈ M. 18,4 A. zwischen den Brühlgräben
auf eine Reihe von Jahren wieder verpachtet werden.
Waiblingen, den 15. November 1881.

K. Cameralamt.
Zeeb.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Vortrag

des Herrn Wegener aus Elberfeld, Agenten des rheinisch-westfälischen Jünglingsbundes

Samstag den 19. Nov. Abends halb 8 Uhr
in der Auer'schen Schule, wozu ältere und jüngere Freunde herzlich einladet
der Ausschuss des Jünglings-Vereins.

Erklärung.

Um Irrthum zu vermeiden, erklären wir, daß wir den Schneller mit 1000 Umgängen = 1228 meter Fadenlänge für 12 Pfennig Spinnlohn berechnen, was einem Spinnlohnpreis von 9³/₄ Pfennig bei 1000 meter Fadenlänge (sogenannter Meterschneller) gleichkommt, dabei gleichwohl bahnrachtfrei her und zurück liefern.
Ravensburg.

Gebrüder Spohn

Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei, Weberei & Bleiche.

Mech. Leinenspinnerei und Weberei in Memmingen (Bayern)

verarbeitet fortwährend

Flachs, Hanf und Abwerg

zu Garn, Leinwand, Tischzeug und Gebilden
in vorzüglichen Qualitäten zu den billigsten Löhnen.

Spinnlohn 10 Pfg. per Schneller.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obige Spinnerei

Herr Im. Scheffel in Waiblingen.

" G. F. Binz in Winnenden.

" W. G. Fischer in Grunbach.

" J. A. Hespeler in Schwaikheim.

" A. F. Widmann in Schorndorf.

Auf Wunsch kann Rohstoff gleich gegen Garn oder Tuch umgetauscht werden, wobei kein Spinn- oder Weblohn zu zahlen ist; in diesem Fall ist oben in den Sack ein Zettel einzulegen, mit der einfachen Bemerkung:

„Zum Austausch!“

Waiblingen.

Der Verein für die Kleinkinderschule spricht seinen herzlichsten Dank aus für die liebevolle Theilnahme an dieser so nothwendigen und wohlthätigen Anstalt, muß sich aber auch die ergebenste Bitte um fernere Beihilfe erlauben, da die Kasse an einem Abmangel leidet, und das Schulgeld weit nicht zureicht, diesen zu decken. Der Verein wird daher in der nächsten Zeit die Liste der bisherigen Geber dem Polizeidiener Ratzer zustellen, und bittet dieselben sowie neue Freunde der Sache um gütige weitere Unterstützung.
15. Nov. 1881.

Im Namen des Verwaltungsausschusses:
Prälat Bührer.

Waiblingen.

Morgenden Donnerstag findet der

Obstgeld-Einzug

statt bei

Friedrich Merz.

Strauss, Suppé, Offenbach,
Genée etc.

20 Operetten

für nur 6 Mark.

- 1) Fledermaus.
- 2) Boccaccio.
- 3) Der Seeadler.
- 4) Schöne Helena.
- 5) Teufel auf Erden.
- 6) Cagliostro.
- 7) Pariser Leben.
- 8) Leichte Cavalerie.
- 9) Indigo.
- 10) Blaubart.
- 11) Dichter und Bauer.
- 12) Methusalem.
- 13) Großherzogin.
- 14) Schöne Galathee.
- 15) Blindeluh.
- 16) Robinson.
- 17) Flotte Bursche.
- 18) Karneval in Rom.
- 19) Orpheus.
- 20) Fatinitza.

Obige 20 Potpourris für Piano, in schönen großen Ausgaben, guter Druck, elegant, neu und fehlerfrei, zusammen für nur 6 Mt., versendet gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

H. Jacobs Buchhandlung
in Magdeburg.

Rechnungen

in jedem Format

fertigt schnell und billig

C. F. Buck'sche Buchdruckerei.

Stuttgart.

Julius Oppenheimer Kirchstraße

empfehl:

Damenpaletots zu 8. 10. 12. 15. 20 bis 30 Mark.

Damenjacken „ 2. 3. 4½ u. 5 Mark.

Regenmäntel „ 8. 9. 11. 14 bis 25 Mark.

in großer Auswahl und den neuesten Faconen.

Ferner

Kleiderstoffe in Beige, Plaids, Cachemire, Croise
u. s. w. per Meter zu 35. 40. 50. 60. 70 u. 80 Pfg. per Meter.

Baumwollflannele per Meter von 36 Pfg. an,

Baumwollflannel-Hemden von 1 Mk. 20 Pfg.,

sowie

Bettzeug, Pique, Hemdentuch, Unterrockstoffe

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Julius Oppenheimer, Kirchstraße,
Stuttgart.

Stuttgart.

Billige Strickgarne

von Mt. 2 per Pfund an, reine Schafwolle,

gleichzeitig bringe ich meine billige

Stoffe und Buckskin

zur Empfehlung, für ächte Farben und reiner Wolle wird garantirt.

G. Serion,

1 Kronenstraße 1 Ecke der Königsstraße,
früher Olgastraße 55.

Waiblingen.

Visitenkarten,

Verlobungs-

und

Trauungs-Anzeigen

werden billigt angefertigt von der

G. F. Busch'schen Buchdruckerei.

Particularien.

Winnenden. Nach langjährigem Kampfe ist nunmehr die Erbauung eines neuen Schulhauses mit 4 Schulklassen beschlossene Thatsache. Wohin es zu stehen kommt, darüber ist noch nicht entschieden; vielleicht auf die Ruine des vormaligen Fruchtakkers, wenn der Besitzer seinen Anspruch von 20,000 fl. erheblich ermäßigt.

Seine Königl. Majestät haben vermöge Höchster Entschließung vom 11. November auf die bei dem Amtsgerichte Waiblingen erledigte Amtrichtersstelle den Amtrichter Mayer von Nagold, dessen Ansuchen entsprechend, zu versetzen gnädigst geruht.

Ludwigsburg, 14. Nov. Mit dem gestrigen Sonntage nahmen für diesen Winter die Lehrlings-Abendunterhaltungen wieder ihren Anfang. Diese wohlthätige Einrichtung, wie sie zur Zeit noch nicht in sehr vielen Städten Württembergs besteht, wurde vom hiesigen Handels- und Gewerbeverein vor mehreren Jahren ins Leben gerufen und hat den schönen Zweck, den Lehrlingen am Sonntag Abend einen würdigen Aufenthalt und eine unterhaltende Beschäftigung zu bieten, um sie vor allzu frühem Wirthshausbesuch, überhaupt vor unnützem Thun und Treiben zu bewahren. Zu diesem Zweck hat der genannte Verein nicht blos ein geräumiges, in Heizung und Beleuchtung wohl eingerichtetes Lokal besorgt, sondern auch eine mit nützlichen Büchern ausgestattete Bibliothek und Gelegenheit zu verschiedenen Spielen beschafft. Die Lehrlinge versammeln sich hier zwanglos Sonntag Abends von 4—7 Uhr und verkürzen sich die Zeit mit Lesen, Schreiben, Spielen u. Jeder Besucher erhält eine Karte, welche er vom aufsichtführenden Lehrer am Schlusse des Abends absteampeln lassen kann. Dadurch ist es Eltern und Lehrherren möglich, über den Besuch eine strenge Kontrolle zu üben. Der Besuch dieser Abendunterhaltungen ist ein sehr zahlreicher, besonders in kalten Wintern. Gewöhnlich sind 70 bis 90 Lehrlinge zu gleicher Zeit im Lokale versammelt. Es wäre sicherlich für Tausende von jungen Leuten von größtem Nutzen, wenn diese vortreffliche Einrichtung allenthalben Nachahmung fände.

Reutlingen, 14. Nov. Aus Pfullingen wird der „Krsztg.“ über eine gräßliche That berichtet, welche ein Bruder am andern verübte. Heute in der Früh geriethen die Brüder Beuttel wegen eines Brettes in Streit, in dessen Verlaufe der ledige Karl Beuttel seinen verheiratheten Bruder Fris mit dem scharfen Theile einer Axt auf die Stirn schlug, daß der Betroffene sofort tödtlich verletzt zusammenstürzte. Der Thäter wurde bereits an das Kgl. Amtsgericht eingeliefert.

Oberndorf, 13. Nov. Gestern Abend soll nach dem „Schw. B.“ zwischen Boll und Sigmarswangen, O. A. Sulz, der beraubte Leichnam eines jungen Mannes gefunden worden sein. Aus dem Konfirmationsdenkspruch, der bei dem Ermordeten gefunden wurde, geht hervor, daß er der etwa 19 Jahre alte Scheible von Böhlingen ist. Er soll an Martini seinen Dienst verlassen und den Oberndorfer Jahrmarkt besucht haben. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Göppingen, 13. Nov. Heute Früh wurde die Frau des Gerbermeisters M. todt auf dem Sopha sitzend gefunden, das Gebetbuch in der Hand, 52 Jahre alt. Nachdem sie gestern noch bis spät Abends alle häuslichen Arbeiten verrichtet, sagte sie zu ihrem Manne, sie wolle auf dem Sopha bleiben, da sie hier von dem Kopfleiden, das sie sonst oft befiel, weniger zu befürchten hätte; ein Schlaganfall hat nun während der Nacht ihren sofortigen Tod herbeigeführt. — Heute Früh nach 9 Uhr stürzte ein Knabe von zwei Jahren aus dem zweiten Stockwerk auf das Pflaster herab, ohne eine merkliche Verletzung zu erhalten.

Göppingen, 14. Nov. Heute Früh bei Beginn der Arbeit kam ein Arbeiter in der Papierfabrik der Herren Beck & Söhne in Faurndau der Transmiffion zu nahe und wurde von derselben erfaßt und hineingezogen. Sämmtliche Kleider sind ihm vom Leibe gerissen, beide Beine gebrochen und am Kopf bedeutende Verletzungen beigebracht worden. In das hiesige Krankenhaus verbracht, starb der Unglückliche nach wenigen Stunden. Er hinterläßt eine trostlose Wittwe mit 6 Kindern.

Sigmaringen, 13. Nov. (M o r d.) Dem „Schw. M.“ wird geschrieben. Gestern früh durchweilte die Kunde von einem schauerlichen Mord unsere sonst so ruhige Stadt; der aus dem benachbarten Engelsweis gebürtige Pferdkecht in der Brauerei an der Karlsstraße mußte in Folge Kündigung gestern seinen Dienst verlassen, zuvor aber schlich er sich mit einem schweren Hammer in den Kuhstall, wo die Magd gerade mit Melken beschäftigt war, nach deren Kopf er hinterrücks mehrere starke Schläge führte, so daß die Unglückliche bewusstlos zusammenbrach und wahrscheinlich den schweren Verletzungen erliegen wird. Kurz darauf hörte man zwei Schüsse und fand hernach den Mörder in einem nahen Gehüsch an der Donau, wo er sich selbst das Leben genommen hatte, so daß die Gerichtsbeamten nichts mehr zu thun fanden, als den erfolgten Tod zu konstatiren, das unglückliche Opfer des gestrigen Mordes mußte noch bis heute Mittag leiden, wo das gutprädisirte Mädchen, ohne zuvor noch zum Bewußtsein zu kommen, seinen Qualen erlag.

Besigheim, 12. Nov. Am gestrigen Nachmittage ereignete sich hier ein beklagenswerther Unglücksfall. Ein 15-jähriger fleißiger Bursche war mit Mähen beschäftigt, während seine Mutter in der Nähe mit einem Pferde pflügte. Auf einmal stürzte dieses zusammen und als darauf der Bursche schnell hinzueilte, blieb er mit der Sense an einem Baum hängen. Gleich darauf fuhr ihm die Sense mit voller Wucht in den Oberschenkel, und riß eine so tiefe Wunde, daß der arme Mensch nach wenigen Augenblicken an Verblutung starb.

— Ein trauriger Fall kam laut „Schw. M.“ dieser Tage in Oberweiffach vor. Ein 13-jähriger Knabe füllte eine Flasche mit Brantwein aus einem Fäßchen. Er bediente sich hierzu eines Gummischlauches, welchen er mit dem Munde vorher anzog. Ein jüngerer Knabe mit 5 Jahren sah ihm zu und als sich der ältere entfernen hatte, nahm letzterer das Schläuchen auch in den Mund und zog von dem Brantwein heraus, so daß er gänzlich berauscht wurde und darauf starb.

— In Hohenstaufen bei Göppingen feierte der 83-jährige vorm. Rathschreiber und Acciser J. Gg. Weismüller und seine 80 Jahre alte Ehefrau Anna Maria, geb. Scheer, ihre diamantene Hochzeit; denn an diesem Tage waren es gerade 60 Jahre, daß sie getraut wurden. Das ganze Dorf nahm an der Feier theil und es wurden dem Jubelpaare von verschiedenen Seiten Geschenke überreicht. Weismüller und seine Frau sind noch so rüstig, daß sie in der abgelaufenen Woche ihre Garben selbst gedroschen haben.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Nov. Der durch seine Niesenannoncen bekannte hiesige Manufakturist Rudolph Herzog, der die Antisemiten durch Hunderttausende während der Wahlbewegung unterstützte, über sandte dem Fürsten Bismarck seine Geschäftsagenda, Bismarck richtete hiesfür ein Daneschreiben an Herzog, in dem es u. a. heißt: „Ich gebe zugleich meiner Freude über ihre opferbereite und muthige Theilnahme an dem Kampf gegen die Fortschrittspartei Ausdruck. Das glänzende Beispiel, welches Sie durch Ihr Eintreten in die Wahlbewegung gegeben, wird belebend auf solche Gesinnungsgegnossen wirken, deren Zurückhaltung von persönlicher und sachlicher Mitwirkung eine der Ursachen des gegnerischen Sieges bildet.“

Berlin, 14. Nov. Nach der gestrigen einstündigen Konferenz des Reichskanzlers mit dem Kaiser, von welcher der erstere in heiterster Stimmung zurückkehrte, darf die „Kanzlerkrisis“ als beseitigt gelten. Die Presse ist angewiesen, allmählich allen darauf bezüglichen Gerüchten die autoritative Bedeutung abzuspochen. Heute hat eine Sitzung des Staatsministeriums unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck stattgefunden. In dem Ministerrath wurde die Thronrede festgestellt und Disposition über die Arbeiten des Reichstags und des Landtags getroffen. — Die Stichwahltermine laufen heute ab. Trotzdem, daß das Resultat einiger Stichwahlen bis jetzt unbekannt ist und noch zwölf Nachwahlen erforderlich sind, steht bereits fest, daß Centrum und Konservative die Mehrheit nicht erreicht haben. — Als verbürgt wird gemeldet, daß der Kronprinz in letzter Zeit auf die Politik der Regierung keine Einwirkung ausübte. (A. Btg.)

— Der Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung des neuen Reichstagsgebäudes auf dem Terrain des Palais Raczyński am Königsplatz, befindet sich gegenwärtig im Reichsamt des Innern und wird in kurzer Zeit dem Bundesrathe zur Genehmigung unterbreitet werden. Es soll dann, nach Genehmigung des Reichstages, möglichst noch im Laufe dieses Winters mit dem Abbruche der Baulichkeiten begonnen werden. Zur Ausführung des Baues sind für 31 Mill. Mark Fonds vorhanden.

Frankfurt, 14. Nov. Das war ein glücklicher Fall. Ein gerade nicht mehr im Jünglingsalter stehender, bekannter Aepfelweinconsument lehrte aus seiner Stammkneipe Samstag Abend, in der Hand eine große Flasche besten Aepfelweins, den er als Schlaftrunk zu verwenden gedachte, nach Hause zurück und fiel die offene Kellertreppe hinunter. Sein „Gedankenaufbewahrungsort“, wie er seinen Schädel nennt, nahm bedenklichen Schaden und auch seine anderen Gliedmaßen wurden ganz unangenehm in Mitleidenschaft gezogen. Mit Mühe richtete er sich wieder auf, griff nach seinem Aepfelweinsfläschlein und trat die Treppe nach Oben an. Blutend stellte er sich seiner Haushälterin vor, die sofort zum Arzte schickte. Inzwischen hatte sich aber der Gestürzte von der völligen Unversehrtheit seines Fläschchens überzeugt und als der Arzt kam, meinte er mit großer Resignation diesem gegenüber: „Herr Doctor! das war doch ein recht glücklicher Fall, die Flasch' ist auf den Stopfen gefallen!“

Frankreich.

Paris, 14. Nov. Es wird versichert, daß Gambetta dem Präsidenten Grévy heute folgende Ministerliste vorlegen werde:

Gambetta Präsidium und Auswärtiges, mit Spuller als Unterstaatssekretär; Waldeck-Rousseau Finanzen; Bert Unterrichts; Campanon Krieg; Allain-Targé Finanzen; Rapnal öffentliche Arbeiten; Cochery Posten; Rouvier Handel, Kolonien und Handelsmarine; Cazot Justiz; Soujard Marine; D'ès Ackerbau; Antonin Proust Künste und Gewerbe.

Paris, 14. Nov. Das „Journal officiel“ publizirt die Ernennung des neuen Kabinetts in der bereits gemeldeten Zusammensetzung.

Paris, 15. Nov. Die neuen Minister hielten gestern Abend eine Berathung und stimmten der Erklärung zu, welche Gambetta zu Beginn der heutigen Sitzung verlesen wird und welche friedliche Versicherungen bezüglich des Auslandes enthält, die Nothwendigkeit der Revision des Wahlmodus für den Senat auseinandersetzt und die Wahlenwahl verlangt. Es verlautet, daß im diplomatischen Korps Veränderungen bevorstünden.

Paris. Beim Beginn der letzten Herbstmanöver wurde der Befehl erteilt, daß kein Soldat, wenn er nicht eine 14tägige Gefängnißstrafe sich zuziehen wolle, Baumfrüchte oder Trauben an den Stöcken sich aneignen dürfe. Eines Tages aber trifft ein Lieutenant einen Soldaten, der gemüthlich in einem Weinberge eine Traube nach der anderen verzehrt. „Kennen Sie den Tagesbefehl des Generals nicht?“ „Wohl, Herr Lieutenant!“ „Also werden Sie ihre 14 Tage abzustitzen haben!“ „Ganz wohl, Herr Lieutenant!“ Als die Manöver vorbei waren und die Reservisten sich bereit machten, heimzukehren, wurde unser Soldat vor seinen Lieutenant beschieden und ihm angekündigt, daß er 14 Tage im Fort von Pierre-Châtel zuzubringen habe. „Aber es war doch mein Weinberg, den ich betreten, und meine Trauben, die ich gegessen!“ „Warum haben Sie mir das nicht früher gesagt?“ „Ja, wissens, Herr Lieutenant! Wenn meine Kameraden erfahren hätten daß das mein Weinberg sei, so hätte jeder die Erlaubniß haben wollen, darin sich nach Herzenslust satt zu essen und ich hätte es ihnen nicht abschlagen dürfen. Aber dann hätte ich gar nichts mehr geerntet, ich kriege dieses Jahr auch so nicht viel.“ Der Lieutenant mußte lachen und bewirkte, daß der Soldat von der ihm zugeordneten Strafe freigesprochen wurde.

Rußland.

— In den militärischen Kreisen der russischen Residenz wird viel von einer Erfindung gesprochen die sich bei den ersten Versuchen gut bewährt haben soll. Es handelt sich um eine aus gutem Stahl hergestellte, leicht bewegliche Schutzwehr für Infanterie gegen feindliches Infanteriefener. Ein zweirädriger Karren, der auf dem Marsch zum Fortschaffen der Tornister dient, kann in wenigen Augenblicken, vermittelt eines sinnreichen Mechanismus, zu einer stählernen Schutzwehr umgestaltet werden, welche dann 7 Infanteristen Deckung und Sicherheit gegen feindliche Infanteriegeschosse gewährt, ohne sie bei der Abgabe ihrer Schüsse zu behindern. Der Karren ist selbst in schwierigem Terrain, leicht beweglich und von den Deckung suchenden Mannschaften fortzubewegen. Selbstverständlich kann derselbe aber nur in bestimmten Gesichtsmomenten z. B. beim Angriff auf besetzte Positionen, der Vertheidigung von solchen u. c., zur Anwendung kommen. Wie verlautet, interessirt sich der Kommandeur der ersten Garde-Infanterie-Division, Prinz von Oldenburg, auf das Lebhafteste für die Erfindung und stellte dem Erfinder sofort aus seiner Tasche die nöthigen Mittel zur Beschaffung einer größeren Anzahl solcher fahrbaren Schutzwehren zur Disposition. Als Erfinder gilt ein russischer Gardelapitän, der früher in der preussischen Garde gestanden.

Odessa. Die Auswanderung junger Leute jüdischer Abstammung nimmt nach dem „Odeßer Listok“ mit jedem Tage größere Dimensionen an; im Laufe der letzten Woche verließen über 30 Personen Odessa auf dem Wege nach Amerika; nächstens gebenten gegen hundert Andere denselben Weg einzuschlagen.

England.

London, 11. Nov. Die Hinrichtung Lesfroy's, der Mörder des Kentiers Gold, ist auf Dienstag, 29. November anberaumt worden.

Verschiedenes.

Neuer Schiffspanzer. Ein Deutschamerikaner, Herr G. Henze in Newyork hat einen ganz eigenartigen Schiffspanzer erfunden und sich überall patentiren lassen. Er ging von der Thatsache aus, daß eine Kugel einen festen Gegenstand durchbohren kann, während sie von einem nachgiebigen aufgehalten wird, und konstruirte einen Panzer, welcher aus verschiedenen Lagen von stählernen Spiralfedern besteht, durch welche eiserne Bolzen gesteckt werden und die außerdem mit einer elastischen Packung von Kork oder Gummi angefüllt sind. Dem Erfinder zufolge ist ein solcher Panzer jeder Kugel gewachsen und außerdem bedeutend leichter als die jetzigen.

(Gegen die Heiraths-Annoncen der Offiziere. Bei dem Haupt-Rapporte der Landwehr-Offiziere in Wien theilte der denselben abhaltende Oberst Becker einen Erlaß des Kriegsministeriums mit, welche die von Offizieren veröffentlichten Heiraths-Annoncen

Betrifft. In diesem Erlasse wird gesagt, es sei mit großem Bedauern bemerkt worden, daß Offiziere, und zwar meistens Offiziere der Landwehr oder der Reserve, in Tagesblättern Annoncen veröffentlichten, in welchen sie unter ausdrücklicher Bezeichnung ihres Charakters als Offiziere und sogar unter Angabe des Truppenkörpers, dem sie angehören, eine Lebensgefährtin, eine Frau, oft sogar bloß eine Damenbekanntschaft suchen. Ein solches Vorgehen sei ein Mißbrauch jener Ehrenstellung, welche die Offiziers-Charge verleiht, und unvereinbar mit dem militärischen Decorum, weshalb es allen Offizieren von unten an untersagt werde. Sollten trotzdem noch Heiraths-Annoncen von Offizieren in Tagesblättern erscheinen, so werde die Kriegsverwaltung es sich angelegen sein lassen, den betr. Offizier vor das Ehrengericht zu stellen.

— Auf Verlangen entnehmen wir der „Deutschen Turnztg.“ folgendes:

Aus der Predigt am Tage des Schwäbischen Turnfestes den 24. Juli zu Wiberach, gehalten vom Stadtpfarrer Mayer.

Beliebte Freunde! Unsere Stadt ist seit gestern in lebhafter Bewegung, soll doch heute und morgen ein Fest in ihren Mauern gefeiert werden, an dem ein großer Theil der Bürger sympathischen Antheil nimmt, ein Fest, welches uns zugleich eine eigenthümliche Schöpfung des deutschen Volksgeistes nahe bringt — das Turnwesen —, von dem seit Anfang dieses Jahrhunderts eine bedeutende Wirkung auf das nationale Leben ausgegangen ist.

Soll die Kirche einer solchen Erscheinung ängstlich ausweichen auch dann, wenn sich beider Wege beinahe kreuzen; soll, was draußen das Interesse fast Aller in Anspruch nimmt, innerhalb dieser Wände nicht einmal genannt werden?

Ich denke nicht; es müßte denn begründet sein, was man namentlich unserer evangelischen Kirche vorwirft, daß sie das Volksleben mit seinen Neigungen, mit seinen Schmerzen und Freuden, seinen Wünschen und Bestrebungen, seinen Einbußen und Errungenschaften nicht verstehe, und daß sie, die evangelische Kirche, aus eben diesem Grunde so wenig Einfluß auf das Volk als Ganzes besitze; es müßte wahr sein, daß „ein weltlicher und ein kirchlicher Protestantismus nebeneinander hergehen“, ohne daß einer den anderen auch nur in Einem Punkte berührte, und daß deshalb bei uns die Religion, weil „entfremdet den idealen Bestrebungen des Volks“, so wenig Kraft zeige, die Geister zu lenken, das Leben zu befruchten.

Wenn dieser Fehler besteht, was hier nicht entschieden werden soll, so wollen wir uns desselben nicht theilhaftig machen, am wenigsten am heutigen Tage, wo es eine Sache gilt, die sich eines durchaus reinen, ebenso echt christlichen wie wahrhaft deutschen Ursprungs rühmen kann.

Wer weiß es nicht, daß das Turnwesen zur nationalen Einrichtung von jenen Männern erhoben wurde, welche in den Zeiten der tiefsten Schmach, unter der Napoleonischen Zwingherrschaft, den Glauben an eine bessere Zukunft des Vaterlandes als das Heiligthum ihrer Seele bewahren, und welche es unternahmen, die deutsche Jugend wie mit dem glühenden Eifer zur Abschüttelung des fremden Joches so mit der Waffe eines gefunden, allen Anstrengungen gewachsenen Körpers auszurüsten; von Männern, denen, wie einem Friedrich Ludwig Jahn, das Christenthum sicherlich keine Maske und das erste Wort des Turnerwahlspruches: „Fromm, frisch, fröhlich, frei!“ gewiß kein bloßer Aushängeschild war; Männern, die, gleich einem Heldenreich, sich und den jugendlichen Genossen die ernste Mahnung oft genug in feierlichem Gesänge vorhielten:

Der Turner sei fromm!

Das heiligste Wort ist tief in das Herz ihm geschrieben;

Gott ist sein Vater, Gott ist sein Hort,

Er höret nie auf, ihn zu lieben.

Mag's stürmen und stürzen auch um ihn her:

Mit Gott steht der Turner fest und hehr!

Und wie innig hat ein Carl Gräf Vaterlandsliebe und Frömmigkeit in Verbindung zu bringen gewußt:

Ihr Turner reichet euch die Hand,

Als Brüder für das Vaterland

Zu leben und zu sterben!

Seid fromm und gut!

Das nur giebt Muth

Und läßt uns nicht verderben.

Und einer Sache, die aus so heiliger Quelle aufgetaucht, sollte die Kirche sich gleichgültig gegenüberstellen? Oder sollte sie deshalb ein Aergerniß an ihr nehmen, weil jene erste Weisheitslehre heute nicht mehr bei allen Turnern und Turnvereinen und auf allen Turnfesten zu verspüren ist, uneingedenk dessen, daß ja auch in der Kirche selbst jene erste Liebe, welche die Christen der Urgemeinde erfüllte, längst erkaltet und fast erloschen ist?!

Nein, wir wollen anstatt zu klagen und zu tadeln, vielmehr Gott bitten, daß Er wie unserem ganzen gegenwärtig wieder so

zerfahrenen deutschen Volke, so insbesondere auch dessen Jugend und vor allem der turnenden Jugend den Geist echter Vaterlands- und reiner Gottes- und Menschenliebe schenken und in deren Vereinen einen Kern und Stamm guter Sitte, freier Mannhaftigkeit und unverfälschten Geistes heranwachsen lassen möge!

Ist doch das Turngeschäft an sich wohl geeignet, auf Gemüth und Sittlichkeit den wohlthätigsten Einfluß zu üben und manch eine Tugend unter seinen Pflegern zu pflanzen: den Sinn für Ordnung und Pünktlichkeit, den Gehorsam, der auf das Wort achtet, die Lust zur Einfügung der eigenen Person als Glied in einen Organismus, die Beherrschung des Körpers durch den Geist, den gestählten schaffensfreundigen Willen und das auf der freien Verfügung über seine Kräfte beruhende Selbstvertrauen, aus welchem wiederum die Ausdauer in langwierigen Kämpfen und der frische Antrieb zu Unternehmungen entspringt.

Hat nicht aus diesem Grunde selbst in der heiligen Schrift, im Neuen Testament, das Turnen eine rühmende Erwähnung gefunden, im ersten Corintherbrief, Cap. 9, wo der Apostel Paulus von den gymnastischen Spielen der Griechen, d. i. eben dem antiken Turnen, in folgender Weise spricht:

„Wisset ihr nicht, daß die so in Schranken laufen (die „Wettläufer“), die laufen alle, aber Einer erlanget das Kleinod (den „ersten Preis“)? Laufet nun also, damit ihr's ergreift! Ein jeglicher aber, der da kämpfet (damit ist der „Ringkampf“ gemeint), enthält sich alles Dinges, jene also daß sie eine vergängliche Krone (einen Lorbeerkrantz) empfangen, wir aber eine unvergängliche. Ich laufe aber also, nicht als auf's Ungewisse; ich fechte also (im „Faustkampf“) nicht als der Lustreiche thut. Sondern ich lasse mich in einen Kampf ein mit meinem Körper und mache diesen mir dienstbar, daß ich nicht den andern predige und selbst verwerflich werde.“

Hier spricht der Apostel Paulus am Schlusse von einem Kampfe höchst eigenthümlicher Art, bei welchem die beiden Gegner ihrer Natur nach durchaus verschieden sind, von dem Zweikampfe nämlich des Geistes mit dem Fleische, der Sinnlichkeit. In diesem Streite sollen wir Alle es so weit bringen, daß wir den eigenen Körper unter die Botmäßigkeit von Vernunft und Gewissen bekommen, so daß wir ihm keine Bewegung und keinen Genuß verstaten, der nicht mit den Gesetzen des edlen Maßes, mit den Verpflichtungen gegen die Nebenmenschen und der inneren Selbstverbesserung sich verträgt.

Und da dies eine Aufgabe ist, deren Schwierigkeit wir alle gewiß schon ziemlich empfunden haben, so kann uns, was wir heute und Morgen auf dem grünen Berge droben sehen werden, Trost und Ermunterung gewähren. Wenn wir wahrnehmen, mit welcher Gewandtheit, mit welcher spielender Leichtigkeit die schwierigsten Bewegungen, welche jahre lange angestrenzte Uebung erfordert haben, von den jungen Männern vollführt werden, da trete vor unsere Seele das nicht minder anmuthige Bild der freien sittlichen Beherrschung des eigenen Körpers durch den Geist und reize uns an, auf's neue den Kampf zu wagen mit dem gefährlichsten Feinde, den wir haben, der im eigenen Lager lauert, der ungezügelter Sinnlichkeit, damit wir diese aus einer Brutstätte verderblicher Leidenschaften umgestalten zu einem gesegneten Saatkorn höherer Lebenskeime.

So können diese Tage auch dem ernstesten Christen zu einem Segen werden, wenn er, wie der Apostel Paulus die Kampfspiele der Alten, so das Turnwesen unserer Tage als ein Gleichniß nimmt des Streites, der jedem Menschen, vor allem dem Christen, obliegt, als das Sinnbild für eine höhere Gymnastik, deren Ziel und Preis nichts anderes ist, als der über dem Gleichmaß und dem Gleichgewicht der gesammten Kräfte waltende, seiner selbst bewußte und seiner selbst mächtige, in sich und mit Gott geeinte Menschengestalt!

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Brodpreise vom 15. Novber. 1881. 2 Pfd. weißes Brod kosten bei sämmtlichen Bäckern 30 Pf. 4 Pfd. schwarzes Brod kosten bei Griech 52 Pf., bei sämmtlichen übrigen Bäckern 50 Pf. 1 Paar Wecken wiegt bei Matth. Lang 116 Gr., bei Bregler, Elwanger, Holzwarth, Böhlinger, Böhner, Baun, G. Lang, Lapple und Pfund 120 Gr., bei sämmtlichen übrigen Bäckern 118 Gr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 12. November 1881.

	Höchster	mittlerer	niederster	Durchschnittspreis.
Dintel:	Mk. 9.40	Mk. —	Mk. 9.20	Mk. 9.33 pr. Ctr.
Haber:	Mk. 7.70	Mk. 7.60	Mk. 7.50	Mk. 7.60 pr. Ctr.
Gerste:	Mk. —	Mk. 9.—	Mk. —	Mk. 9.— pr. Ctr.
Ackerbohnen:	Mk. —	Mk. 8.80	Mk. —	Mk. 8.80 pr. Ctr.
Frankfurter Gold-Hurs vom 12. Nov. 1881.	Rmk. Pf.			
20 Franken-Stücke	16 16—20			
Englische Sovereigns	20 33—38			
Russische Imperiales	16 67—72			
Dukaten	9 57—62			
Dollars in Gold	4 24G. u. f.			